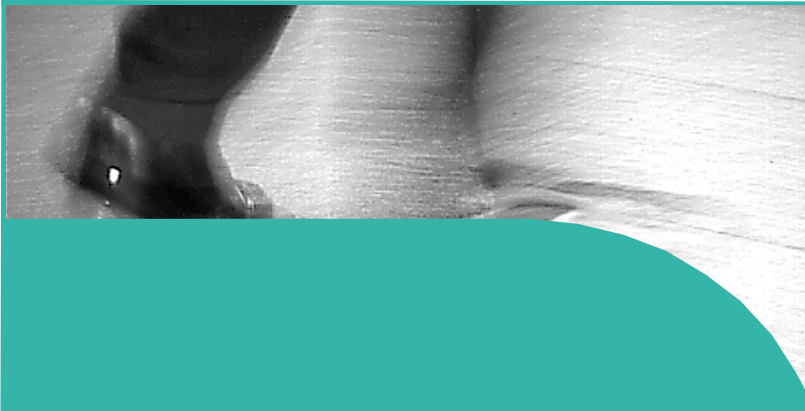




ExperMonitor

Konjunktur- und Branchenreport

II. 2010

Juli 2010

vorgelegt von:

ExperConsult
Unternehmensberatung GmbH & Co. KG
TechnologieParkDortmund
Martin-Schmeißer-Weg 12
44227 Dortmund
Tel: (02 31) / 7 54 43 - 2 30
Fax: (02 31) / 7 54 43 - 27
E-Mail unternehmensberatung@experconsult.de
Internet www.experconsult.de

Ansprechpartner:
Dipl.-oec. Jürgen Keil
Dr. Hinrich Steffen

INHALT

1.	EDITORIAL	2
2.	SUMMARY	3
3.	ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN	6
3.1	FAHRZEUGBAU	7
3.2	MASCHINEN- UND ANLAGENBAU	8
3.3	ELEKTROINDUSTRIE	9
3.4	MEDIZINTECHNIK	10
3.5	BAUWIRTSCHAFT	11
3.6	NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL	12
3.7	GESUNDHEITSMARKT	13
3.8	BILANZKENNZAHLEN	14
4.	KONJUNKTURENTWICKLUNG	15
4.1	BRUTTOINLANDSPRODUKT	16
4.2	BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN	17
4.3	AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE	18
4.4	GESCHÄFTSKLIMAINDEX	19
4.5	KONSUM	20
4.6	ARBEITSMARKTBILANZ	21
5.	SPOTLIGHT: GESUNDHEITSWIRTSCHAFT	22
6.	TABELLENANHANG	24

1. EDITORIAL

ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und für ausgewählte Interessenten veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich.

Der ExperMonitor hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie in der Analyse von etablierten und regelmäßig aktualisierten Statistiken und Auswertungen. Ergebnisse von ad hoc Studien zu Konjunktur, Wirtschaftsstruktur und Branchen werden im Kapitel „Spot Light“ dargestellt.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichten Daten.

Dortmund, Juli 2010

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

2. SUMMARY (1/3)

Branchenentwicklung

- ❑ Die Exportmärkte sorgen 2010 für eine wachsende Inlandsproduktion bei PKW. Eine positive Entwicklung findet auch bei Nutzfahrzeugen, allerdings auf niedrigem Niveau, statt.
- ❑ Der deutsche Maschinenbau verzeichnet in 2009 einen deutlichen Produktionsrückgang um bis zu 24 %. Für 2010 wird insgesamt allenfalls das Produktionsniveau von 2009 erreicht. Im Bereich der Landtechnik hält der Abschwung an.
- ❑ Nach deutlichen Einbrüchen der Produktion in 2009 erreicht Aufwärtsbewegung in 2010 in der Elektroindustrie in etwa auf das Niveau von 2005.
- ❑ Die Medizintechnik kann in 2010 wieder an das gute Jahr 2008 anschließen.
- ❑ Die Bauwirtschaft bleibt in 2010 weiter rückläufig mit Risiken eines Auftragsrückgangs im die Branche stützenden Öffentlichen Bau in der 2. Jahreshälfte.
- ❑ Die Stagnation des Nahrung- und Genussmittelmarktes hält auch 2010 an.
- ❑ Trotz des Bedarfsdrucks einerseits und der anhaltenden Finanzierungsprobleme andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich 2010 leicht positiv entwickeln.
- ❑ Der Mittelstand erwirtschaftet vergleichsweise gute Renditen und verfügt z. T. auch über eine höhere Eigenkapital-Quote.

2. SUMMARY (2/3)

Konjunktur

- ❑ Das positive Wachstum für Deutschland in 2010 und geringer für Europa wird deutlich von der Wachstumsstärke in Asien und Lateinamerika gestützt.
- ❑ Die Ausrüstungsinvestitionen sind 2009 massiv eingebrochen und werden sich trotz positiver Tendenz der Höhe nach erst langsam wieder erholen. OECD: Deutschland hat zudem bei Innovationen international an Boden verloren.
- ❑ Der im I. Quartal von 2010 kräftig gestiegene Auftragseingang der Industrie signalisiert eine zunehmende Erholung der Wirtschaft.
- ❑ In der 1. Jahreshälfte 2010 gleichen sich die positiven Erwartungen über die Geschäftsentwicklung und die Beurteilung der aktuellen Lage allmählich an. Auch diese Entwicklung weist darauf hin, dass die Wirtschaft wieder in Fahrt gekommen ist und, wie der Juli Wert zeigt, bei bester Stimmung ist.
- ❑ Die realen Konsumausgaben werden für 2010 und 2011 als stabil prognostiziert. Bei weiter rückläufiger Arbeitslosigkeit in 2011 ist dann auch mit einer leicht steigenden Konsumneigung zu rechnen.
- ❑ Die positiven Signale am Arbeitsmarkt werden sich trotz einer gewissen Skepsis der Verbraucher positiv auf das Konsumklima auswirken. Der Mangel an Arbeitskräften wird künftig deutlich zunehmen.

 **Die Deutsche Bundesbank sieht die deutsche Wirtschaft auf einem Wachstumspfad. Die Finanz-, Wirtschafts- und Eurokrise scheint von der Realwirtschaft weitgehend überwunden.**

2. SUMMARY (3/3)

Spotlight zur Gesundheitswirtschaft (siehe S. 22)

- ❑ Die Gesundheitswirtschaft in Deutschland ist Chance und Risiko zugleich: Chance für Millionen Beschäftigte und Risiko für die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- ☐ die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- ☐ in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- ☐ in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- ☐ die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

Das sind die folgenden Branchen bzw. Wirtschaftszweige:

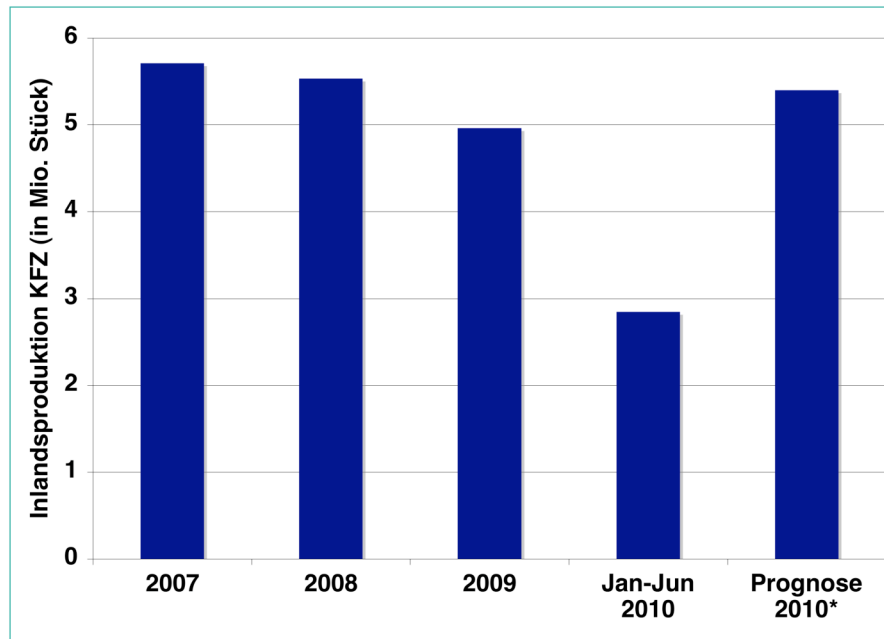
- ☐ Fahrzeugbau,
- ☐ Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Flurförderzeuge
- ☐ Elektroindustrie,
- ☐ Medizintechnik,
- ☐ Bauwirtschaft,
- ☐ Gesundheitsmarkt mit dem Schwerpunkt Pharmazeutika
- ☐ Nahrungs- und Genussmittel.

Im Spotlight steht der Gesundheitsmarkt.

 **Der ExperMonitor beleuchtet wesentliche Kernbranchen der deutschen Wirtschaft.**

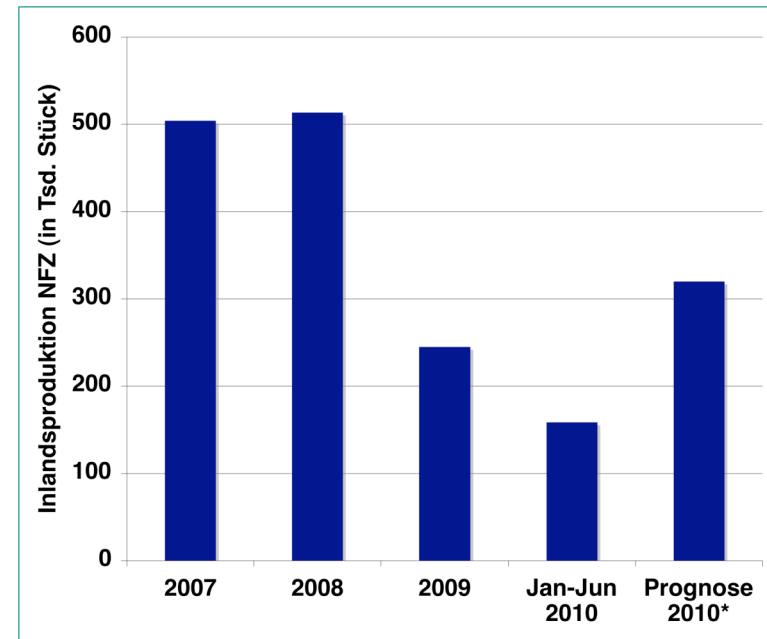
3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.1 FAHRZEUGBAU



Bei gegenüber 2009 deutlich geringerem Inlandsabsatz wird die wieder wachsende Inlandsproduktion von den positiven Entwicklungen auf den Exportmärkten, besonders aus SO-Asien und auch USA, gespeist.

VDA, * Schätzung ExperConsult

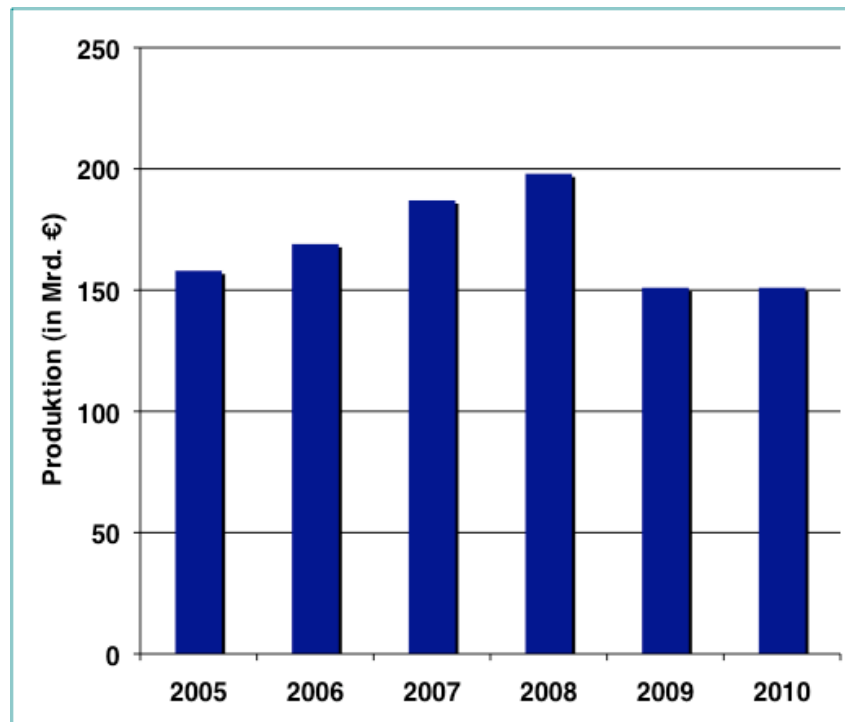


Für 2010 kann mit einer Erholung im Bereich der Nutzfahrzeuge gerechnet werden. Das Produktionsniveau liegt allerdings noch über einem Drittel unter dem der Jahre 2007 und 2008.

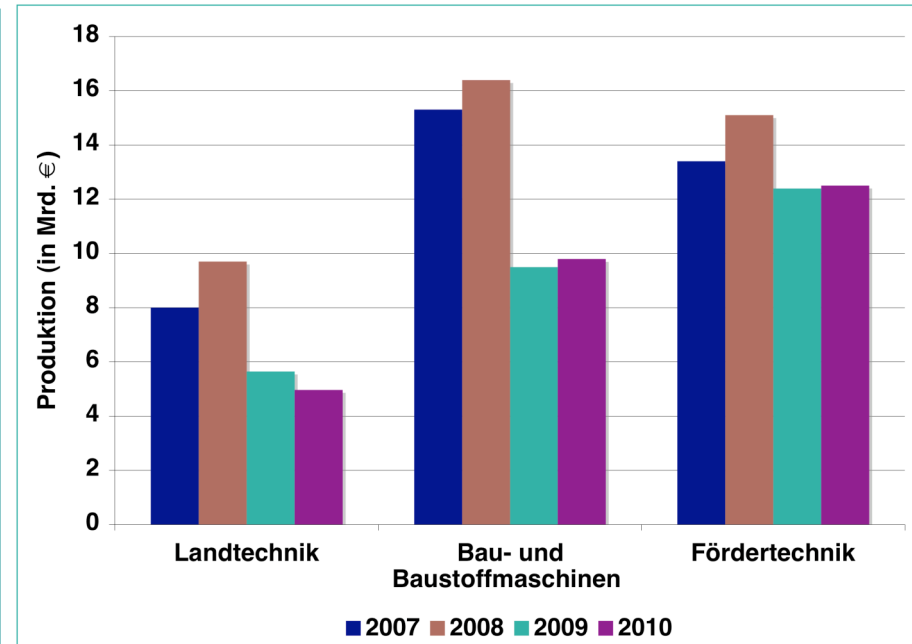
Die Exportmärkte sorgen 2010 für eine wachsende Inlandsproduktion bei PKW. Eine positive Entwicklung findet auch bei Nutzfahrzeugen allerdings auf niedrigem Niveau statt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU



VDMA

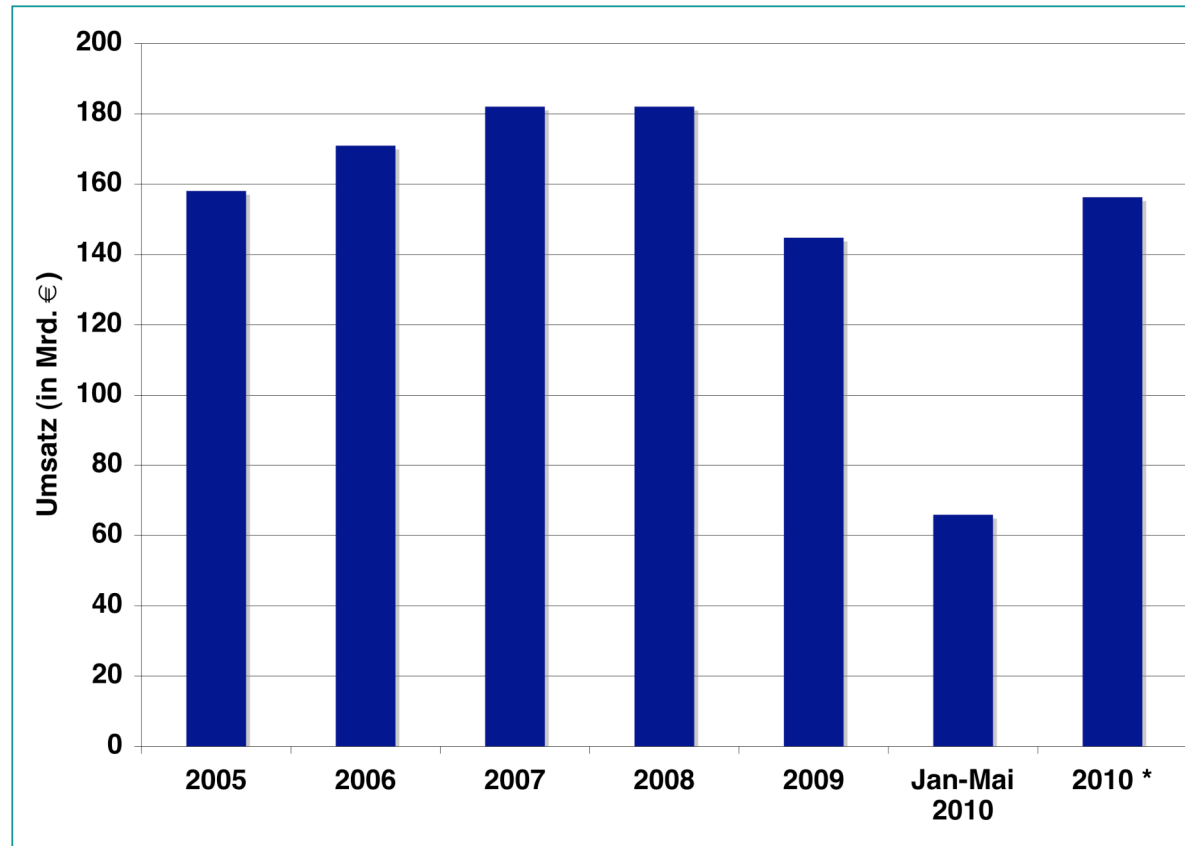


VDMA, Produktion der Fördertechnik in 2010 basiert auf Schätzung von ExperConsult

Der deutsche Maschinenbau verzeichnet in 2009 einen deutlichen Produktionsrückgang um bis zu 24 %. Für 2010 wird insgesamt allenfalls das Produktionsniveau von 2009 erreicht. Im Bereich der Landtechnik hält der Abschwung an.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.3 ELEKTROINDUSTRIE



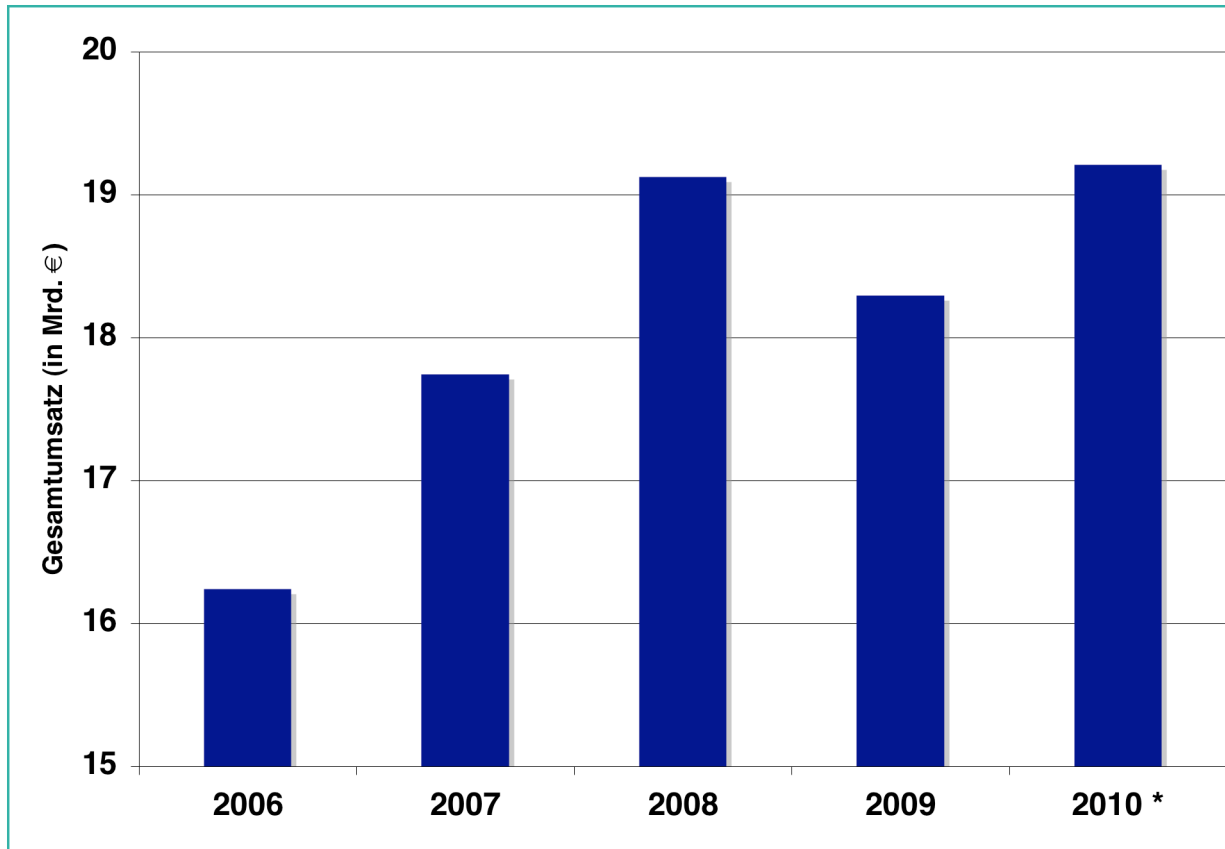
Nach massiven Einbrüchen der Elektroindustrie in 2009 wird es auch mit einer Erholung der Produktion in 2010 noch dauern, bis das Niveau der Vorjahre wieder erreicht ist.

ZVEI, * Schätzung von ExperConsult auf Basis der Ist-Zahlen Januar bis Mai 2010

Nach deutlichen Einbrüchen der Produktion in 2009 erreicht Aufwärtsbewegung in 2010 in der Elektroindustrie in etwa auf das Niveau von 2005.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.4 MEDIZINTECHNIK



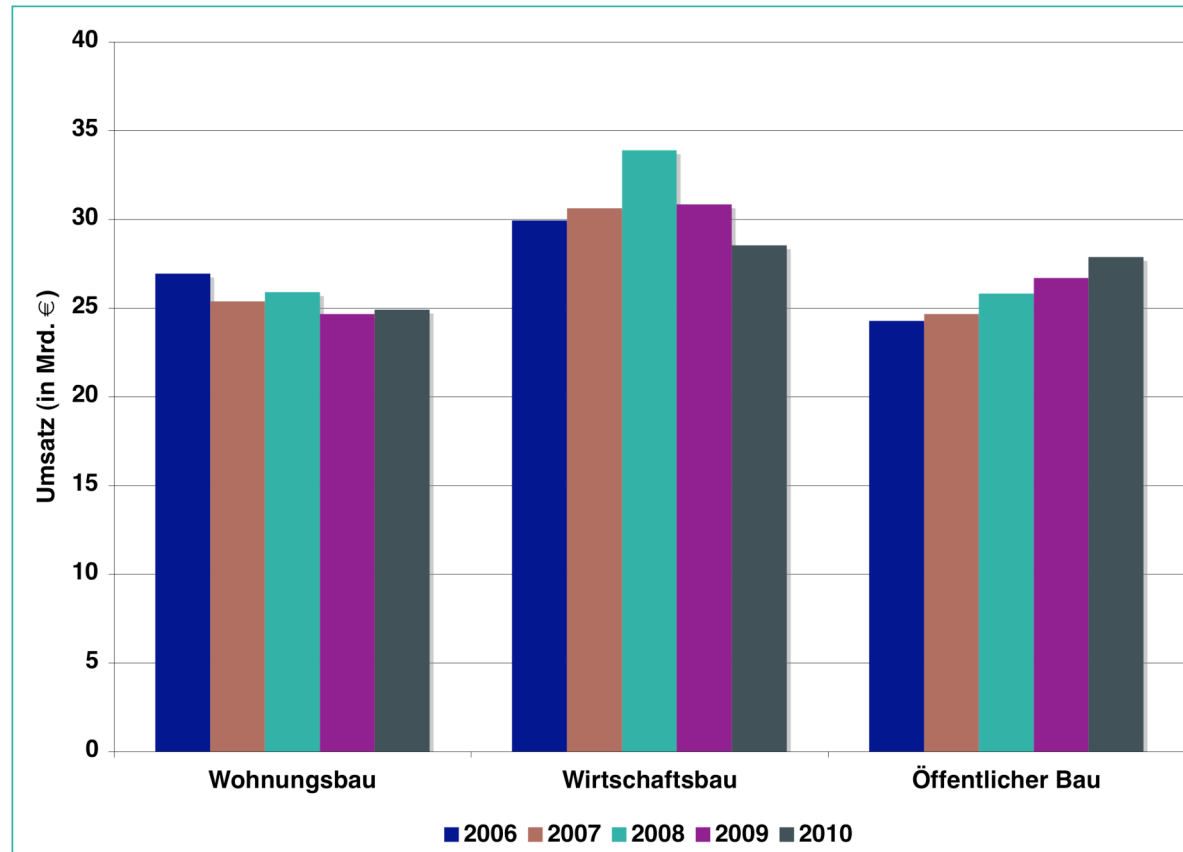
Die Medizintechnik hat in der Krise in 2009 einen Rückgang gegenüber 2008 zu verzeichnen. Für 2010 wird wieder ein wachsender Umsatz prognostiziert, der sogar leicht über dem des guten Jahr 2008 liegen könnte.

Quelle: Statistisches Bundesamt, SPECTARIS e.V., * Deutsche Bank Research 2010

➔ Die Medizintechnik kann in 2010 wieder an das gute Jahr 2008 anschließen.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.5 BAUWIRTSCHAFT



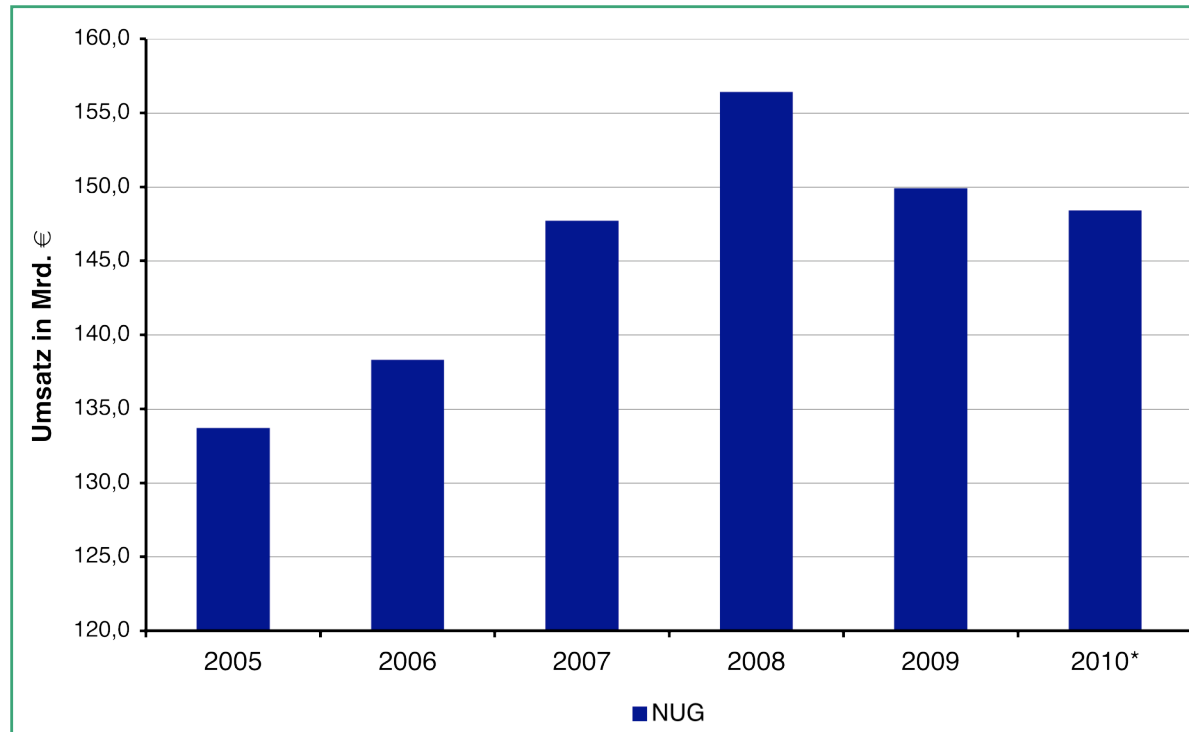
VDB, Statistisches Bundesamt

Bei in 2010 wiederum rückläufigem Wohnungs- und Wirtschaftsbau gibt es eine gewisse Kompensation durch den öffentlichen Bau, der sich besonders in der 1. Jahreshälfte ausgewirkt hat. Der größte Unsicherheitsfaktor für 2010 bleiben die Investitionen der Kommunen als größter öffentlicher Investor. Eine eher wenig wahrscheinliche Stabilisierung der Investitionshaushalte der Kommunen kann die Gefahr einer Verschlechterung der Baukonjunktur im Verlauf der 2. Jahreshälfte bedeuten.

Die Bauwirtschaft bleibt in 2010 weiter rückläufig mit Risiken eines Auftragsrückgangs im die Branche stützenden Öffentlichen Bau in der 2. Jahreshälfte.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL



BVE, * Schätzung ExperConsult

Die Entwicklung für 2010 bleibt eher stagnierend. Risiken bestehen für die Entwicklung des NUG Bereichs besonders durch die nach wie vor zurückhaltenden Verbraucher und weitere Preiskämpfe im Handel.

➔ Die Stagnation des Nahrung- und Genussmittelmarktes hält auch 2010 an.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.7 GESUNDHEITSMARKT

Die Beurteilung der Dynamik des Gesundheitsmarktes ist als Ganzes gesehen wenig hilfreich, da wir es einerseits mit zwei sehr unterschiedlichen Hauptsegmenten und andererseits mit einer komplexen Verflechtung dieser Segmente mit Vorleistungen, bzw. Zulieferungen zu tun haben.

Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen und anderer Leistungsträger. Diese Leistungen sind in 2008 auf 263,2 Mrd. Euro gestiegen und werden 2009 an die 270 Mrd. Euro Marke kommen. Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen allein schon über 160 Mrd. Euro. Die Finanzierung über Beiträge und staatliche Zuschüsse impliziert einen stark politisch beeinflussten Markt, in dem der steigende Nachfragedruck aufgrund der demografischen Entwicklung und die Belastungsgrenzen der Beitragszahler und öffentlicher Haushalte „ausbalanciert“ werden müssen.

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 140 Mrd. Euro.

Alle Experten bestätigen dem Gesundheitsmarkt auch zukünftig Wachstumspotentiale. Diesen Potentialen stehen aber massive und latente Finanzierungsrestriktionen des Systems gegenüber. Die Entwicklung in 2010 wird wiederum leicht positiv eingeschätzt (siehe dazu auch das „Spotlight“).

Trotz Bedarfsdrucks einerseits und Finanzierungsproblemen andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich 2010 weiterhin leicht positiv entwickeln.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN

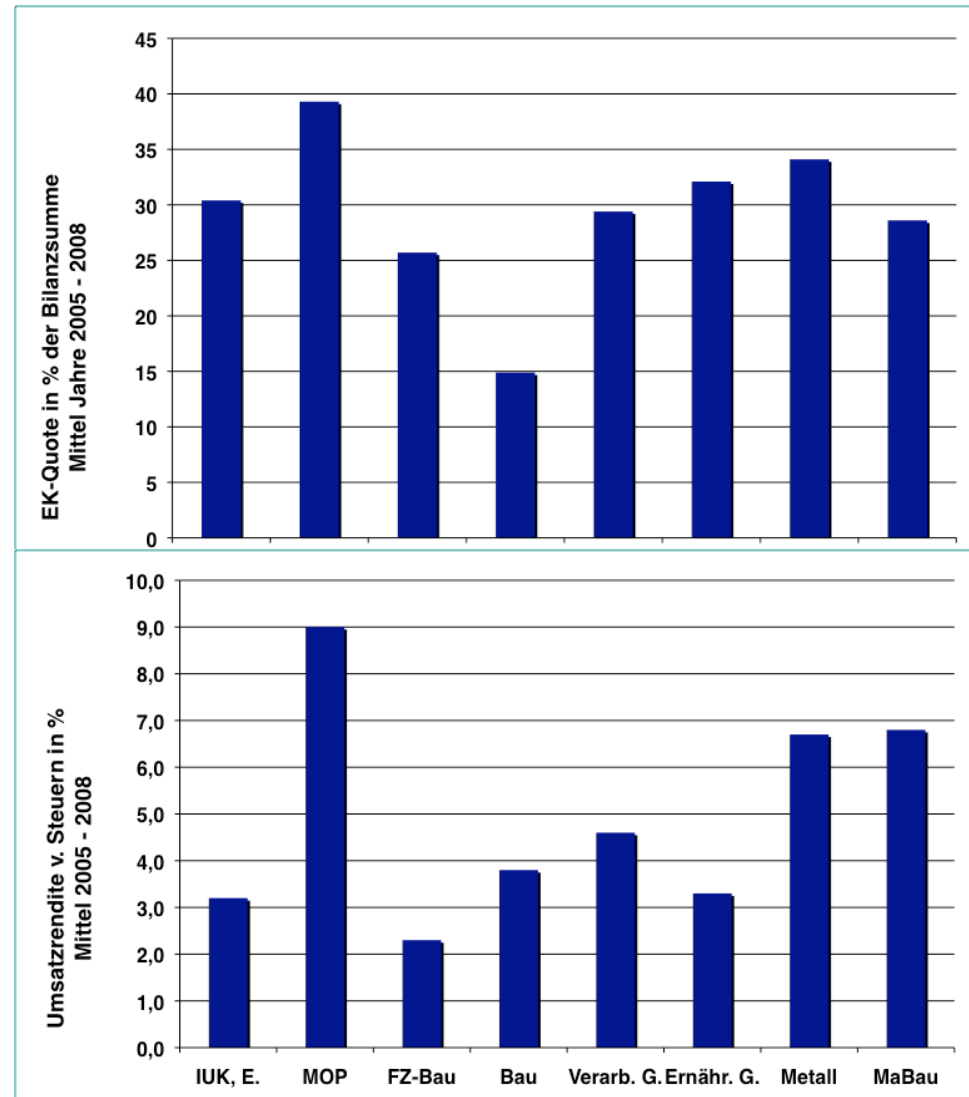
Die Umsatzrendite vor Steuern variiert je nach Branche relativ stark. Weiterhin erzielen Unternehmen mit weniger als 50 Mio. Euro Jahresumsatz tendenziell eine höhere Rendite (außer bei Metall und Maschinenbau). Keine ausgeprägten Trends sind über die Jahre 2005 - 2008 in der Renditeentwicklung erkennbar.

Unternehmen mit 10 - 50 Mio. Euro Jahresumsatz haben durchgängig höhere höhere Eigenkapital-Quoten.

Legende:

- IUK, E: Herst. v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen u. Elektrotechnik
- MOP: Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik
- FZ-Bau: Fahrzeugbau
- Bau: Baugewerbe
- Verarb. G.: Verarbeitendes Gewerbe
- Ernähr. G.: Ernährungsgewerbe
- Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung
- MaBau: Maschinenbau

Quelle: Deutsche Bundesbank, siehe auch Pkt. 6.



Der Mittelstand erwirtschaftet vergleichsweise gute Renditen und verfügt z. T. auch über eine höhere Eigenkapital-Quote.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

- ☐ die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- ☐ die Binnennachfrage der Verbraucher, das heißt den Konsum betreffen.

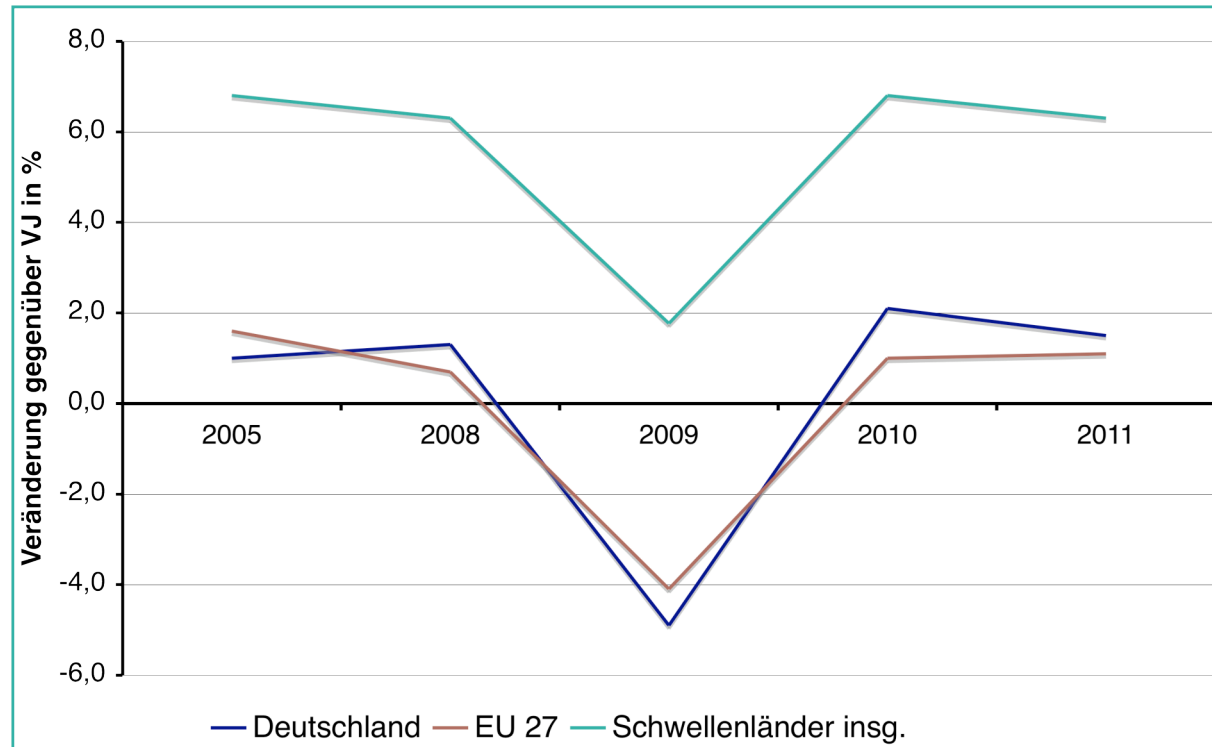
Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

- ☐ Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunktur-entwicklung auch in wichtigen Exportregionen,
- ☐ Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter,
- ☐ Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. weiße und braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel),
- ☐ Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft,
- ☐ Konsumententwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung und
- ☐ Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten.

 **Die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und des Konsums bilden den Schwerpunkt der Konjunkturbetrachtung.**

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT



Das bedeutet, dass es weder Deutschland noch den EU Ländern insgesamt gelingt, trotz der Wachstumsprognosen, den Konjunktur einbruch in 2009 kurzfristig auszugleichen. Die aktuelle Entwicklung der Exporte zeigt, dass Asien und Lateinamerika, besonders China, Indien und Brasilien immer deutlicher eine Lokomotivfunktion für die deutsche und europäische Wirtschaft übernehmen.

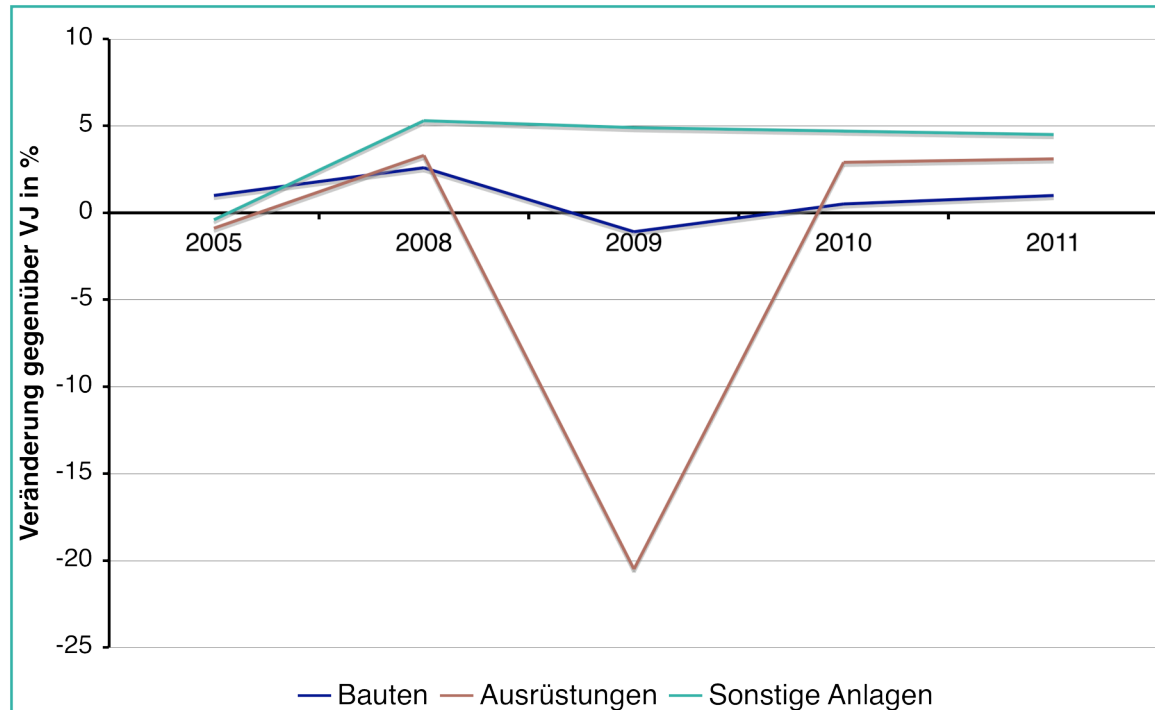
Siehe zu Quellen und Definition der Regionen 6. Tabellenanhang

Beim deutschen Bruttoinlandsprodukt für 2010 bleibt eine Leistungslücke von gut 72 Mrd. Euro gegenüber 2008, für die EU 27 Länder insgesamt beträgt die Leistungslücke gegenüber 2008 knapp 391 Mrd. Euro.

➔ **Die positive Wachstum für Deutschland und geringer für Europa wird deutlich von der Wachstumsstärke in Asien und Lateinamerika gestützt.**

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN



Quelle: EuroStat, Statistisches Bundesamt, 2010/2011: Prognose des ifo-Instituts

Neben den Investitionen in neue und bestehende Bauten stellen die Ausrüstungsinvestitionen mit 199 Mrd. Euro in 2008 einen der wichtigsten Indikatoren für den Grad der Modernisierung und Erweiterung der Produktionsmittel dar. Gleichzeitig signalisieren diese

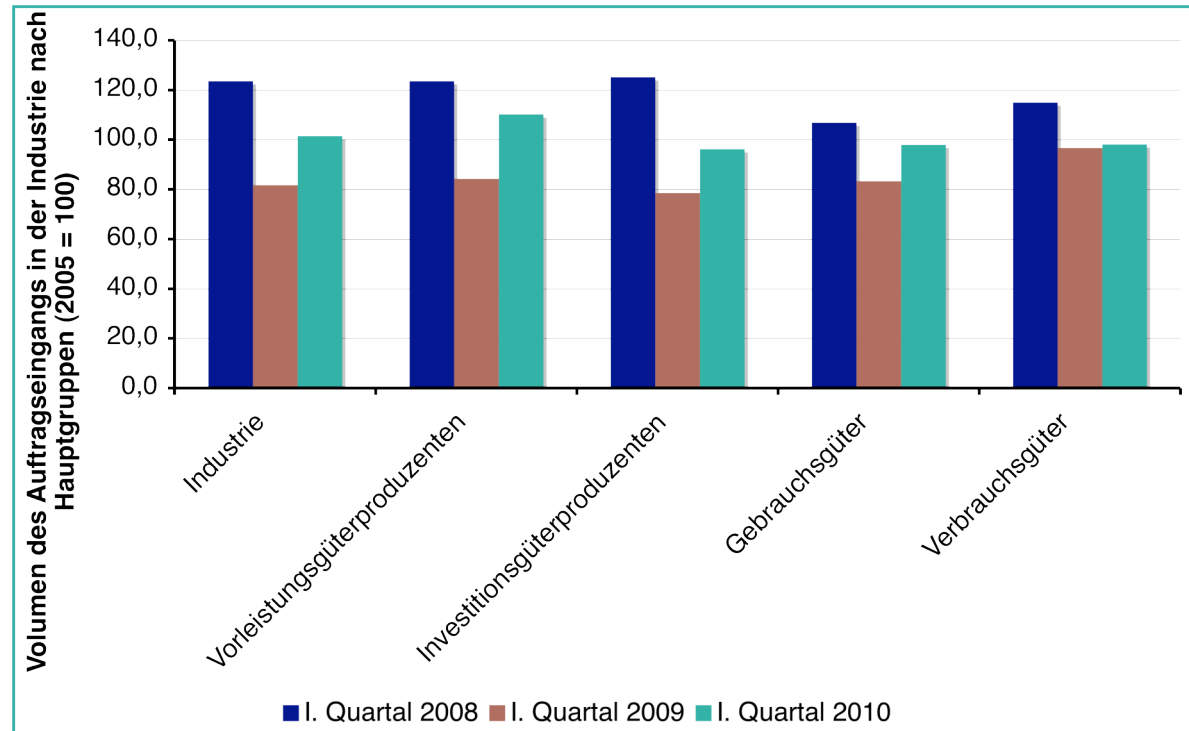
auch den Grad der Beurteilung der zukünftigen geschäftlichen Entwicklung. Diese Investitionen in die Zukunft sind 2009 massiv eingebrochen.

Eine gewisse Erholung ist aber für 2010 schon festzustellen und wird auch für 2011 prognostiziert. Allerdings hat Deutschland nach Aussagen der OECD bei Innovationen in den letzten Jahren an Boden verloren, also ist bei der Entwicklung neuer Produkte nicht mehr Weltspitze.

Die Ausrüstungsinvestitionen sind 2009 massiv eingebrochen und werden sich trotz positiver Tendenz der Höhe nach erst langsam wieder erholen.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE



Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2005

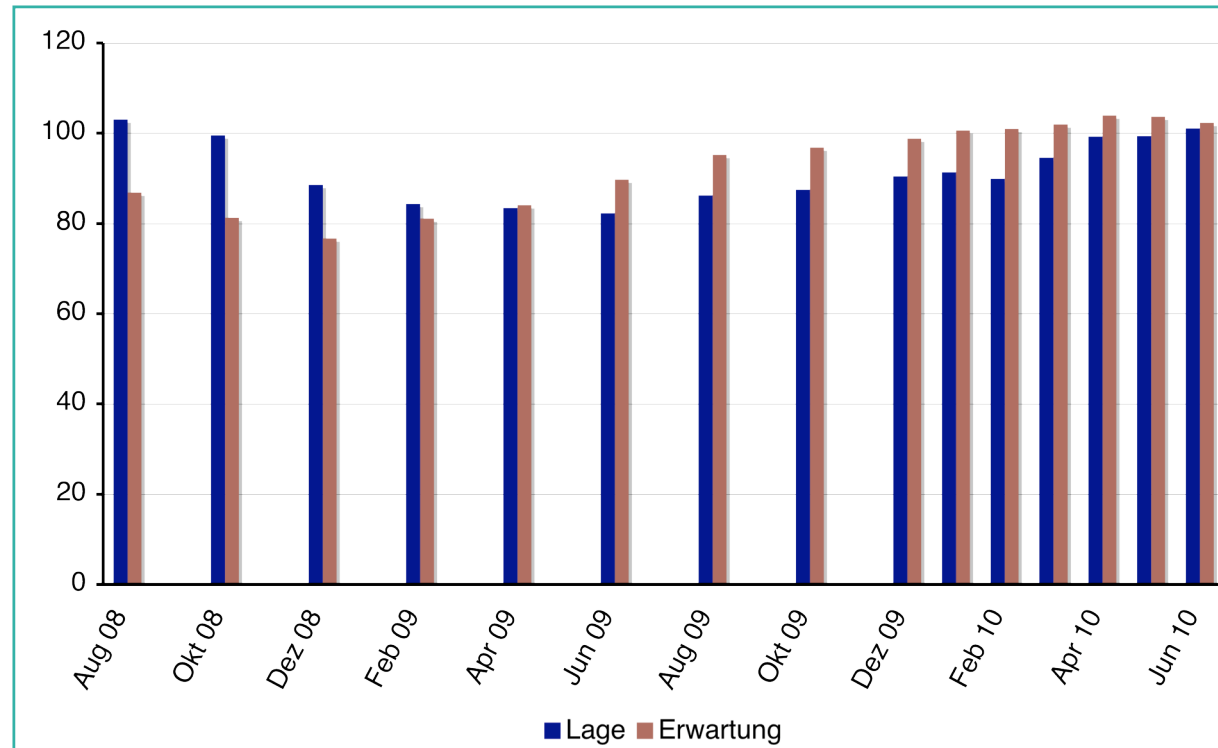
Der Auftragseingang im I. Quartal 2010 hat sich gegenüber dem Vorjahr z. T. kräftig gesteigert, liegt aber noch deutlich unter dem von 2008. Auch diese Tendenz, vor allem in den wichtigen Bereichen der Vorleistungs- und Investitionsgüter, signalisiert die allmähliche Erholung der Wirtschaft. Anteile an der Industrie:

- Vorleistungsgüter: 36,43 %
- Investitionsgüter: 55,51 %
- Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: 8,06 %.

Der im I. Quartal von 2010 kräftig gestiegene Auftragseingang der Industrie signalisiert eine zunehmende Erholung der Wirtschaft.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX



CESifo-Gruppe

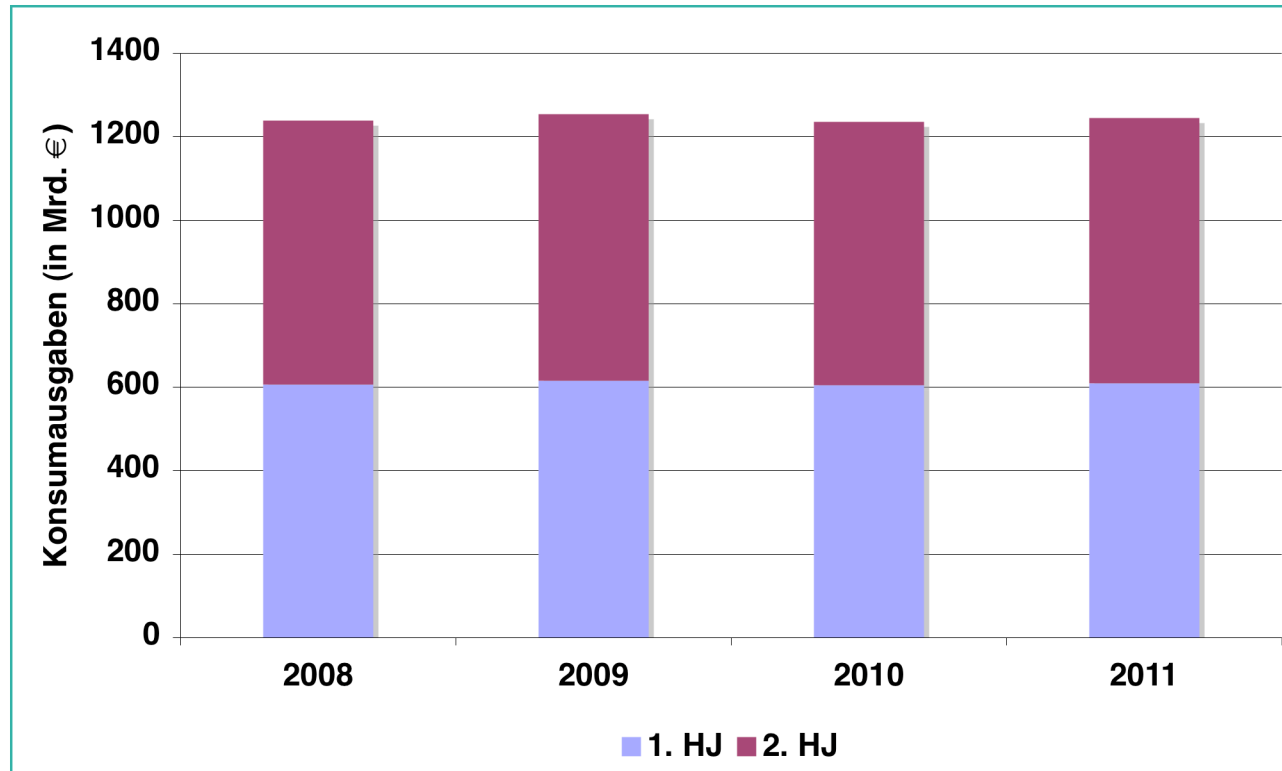
Juli Index auf 106,2
(Lage: 106,8, Erwartung: 105,5)

In den ifo-Geschäftsklimaindex gehen die Einschätzungen der jeweiligen Lage und der Erwartungen für die Zukunft von 7.000 Unternehmen in Deutschland ein. Es werden die Branchen verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie der Groß- und Einzelhandel abgedeckt.

In der 1. Jahreshälfte 2010 gleichen sich die positiven Erwartungen über die Geschäftsentwicklung und die Beurteilung der aktuellen Lage allmählich an. Auch diese Entwicklung weist darauf hin, dass die Wirtschaft wieder in Fahrt gekommen ist und, wie der Juli-Wert zeigt, bei bester Stimmung ist.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.5 KONSUM



Quelle: Berechnungen und Schätzungen des ifo-Institutes (verkettete Volumenangaben; Referenzjahr 2000)

Die realen Konsumausgaben werden für 2010 und 2011 als stabil prognostiziert. Bei weiter rückläufiger Arbeitslosigkeit in 2011 ist dann auch mit einer leicht steigenden Konsumneigung zu rechnen.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.6 ARBEITSMARKTBILANZ

	2007	2008	2009	2010	2011
Deutschland					
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	56.845	57.583	55.976	56.760	56.887
Erwerbstätige Inländer	39.656	40.220	40.171	40.260	40.399
<i>Arbeitnehmer</i>	35.220	35.786	35.759	35.846	35.987
<i>Selbstständige</i>	4.436	4.434	4.412	4.445	4.458
Arbeitslose	3.777	3.268	3.423	3.233	3.043
Arbeitslosenquote BA ¹	9,0	7,8	8,2	7,7	7,3
Kurzarbeit	68	102	1143	543	213

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, 2010; 2010 und 2011: Prognose des ifo Instituts

Aufgrund des arbeitsmarktpolitischen Instruments der Kurzarbeit fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit in 2009 „moderat“ aus. Die Prognosen verheißen für 2010 und 2011 positive Signal für den Arbeitsmarkt, wobei gleichzeitig auch die Kurzarbeit rapide zurückgeht.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf eine **aktuelle Studie der Prognos AG** hinweisen, nach der **für 2015 fast drei Millionen Arbeitskräfte** fehlen würden. Schon jetzt klagen die Unternehmen über einen Mangel an Fach- und Führungskräften.

Die positiven Signale am Arbeitsmarkt werden sich trotz einer gewissen Skepsis der Verbraucher positiv auf das Konsumklima auswirken. Der Mangel an Arbeitskräften wird künftig deutlich zunehmen.

5. SPOTLIGHT

Von 1995 bis 2008 sind die Gesundheitsausgaben (erster Gesundheitsmarkt) nominal (in jeweiligen Preisen) von 186,5 Milliarden Euro 263,2 Milliarden Euro angestiegen (Quelle: Statistisches Bundesamt). Das entspricht einer jährlichen Steigerung von 2,9 %. Die größten Ausgabenblöcke der Gesetzlichen und Privaten Krankenversicherungen sind 2008 von insgesamt 169,2 Mrd. Euro (Quelle: BMG):

- ❑ Ärztliche und Zahnärztliche Behandlung (ambulant): 44,1 Mrd. Euro (26,1 %)
- ❑ Arzneimittel: 31,1 Mrd. Euro (18,4 %)
- ❑ Heil- und Hilfsmittel: 10,5 Mrd. Euro (6,2 %)
- ❑ Krankenhausbehandlung: 58,2 Mrd. Euro (34,4 %)
- ❑ Netto-Verwaltungskosten der Versicherungen ca. 9 Mrd. Euro (5,3 %).

Mit 4,3 Millionen Beschäftigten auf 3,3 Millionen Vollzeitstellen ist die Gesundheitswirtschaft der größte Arbeitgeber in Deutschland (Studie Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), 2008). Innerhalb der Branche wiederum sind die privaten Klinikkonzerne die größten Arbeitgeber, gefolgt von den Versicherungen, den großen Pharmakonzernen, wiederum vielen Kliniken, aber auch Fielmann und einigen großen Anbietern in der der Medizintechnik und Laboranalyse.

Auch wenn viele Experten von einem Markt mit Dynamik und Zukunft sprechen, so bleibt doch zu fragen, wie dieser vom demografischen Wandel weiter getriebene und weitgehend nationale „Markt“ sich realwirtschaftlich refinanzieren soll. Das hohe Gut der Gesundheit, wie auch die Altersabsicherung und andere Sozialtransfers müssen letztendlich auf den Weltmärkten erwirtschaftet werden. Und im Wettbewerbsvergleich sind diese Aufwendungen dann anteilige Kosten für die Exportwirtschaft.

5. SPOTLIGHT

Aufschlussreich ist daher eine Studie der OECD „Gesundheit auf einen Blick“ von 2009: Danach gibt Deutschland im internationalen Vergleich mehr Geld für sein Gesundheitswesen aus als viele andere Länder. Im Jahr 2007 entfielen danach 10,4 Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung auf die Gesundheitsversorgung. Das sei nach den USA, Frankreich und der Schweiz der höchste Wert in der OECD.

Überdurchschnittlich hohe Kostenfaktoren werden in folgenden Bereichen identifiziert:

- ☐ Verwaltungskosten: Deutschland 5,7 %, Schweiz 4,8 %, Österreich 3,8 %
- ☐ Anzahl von Krankenhausbetten: Deutschland je 1.000 Einwohner 5,7, OECD-Schnitt 3,8 Betten
- ☐ Bruttoeinkommen der selbstständigen Allgemeinmediziner nach Abzug der Praxiskosten beim 3,3-fachen des Durchschnittslohns; nach Großbritannien, Mexiko und den USA das höchste relative Einkommen in den 13 OECD-Ländern
- ☐ Gesamtausgaben für Medikamente kaufkraftbedingt um 17 % über dem OECD-Schnitt. Die von den Krankenkassen finanzierten Kosten für Medikamente seien mit die höchsten in der OECD
- ☐ deutlich höhere Ärztedichte: Deutschland mit 1,5 Allgemeinmedizinern je 1.000 Einwohner, OECD-Länder mit im Schnitt 0,9 Allgemeinmedizinern
- ☐ höhere schnell wachsende Arztbesuche pro Jahr pro Einwohner: Deutschland 7,5, OECD-Mittel 6,8 Arztbesuche (Quelle: aerzteblatt.de, 8. Dezember 2009).

 **Die Gesundheitswirtschaft in Deutschland ist Chance und Risiko zugleich: Chance für Millionen Beschäftigte und Risiko für die internationale Wettbewerbsfähigkeit.**

6. TABELLENANHANG

→ Die Tabellen sind entsprechend der Gliederung der Inhalte aufgeführt.

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (1/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des U]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen und Elektrotechnik															
2005	4,4	5,7	5,5	4,0	4,1	6,0	6,7	6,8	6,2	6,3	22,1	28,2	33,7	29,1	29,2
2006	5,1	5,6	6,0	1,5	1,8	5,6	6,6	7,4	5,4	5,6	29,2	30,1	33,9	29,5	29,6
2007	5,5	7,6	6,3	3,3	3,5	8,3	7,6	7,8	6,0	6,2	21,8	32,3	34,4	28,1	30,4
2008	6,2	7,2	5,5	3,2	3,4	9,0	7,7	7,8	6,1	6,2	22,9	34,8	35,7	27,3	32,2
Mittel Jahre	5,3	6,5	5,8	3,0	3,2	7,2	7,2	7,5	5,9	6,1	24,0	31,4	34,4	28,5	30,4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik															
2005	6,0	7,2	7,9	8,0	7,9	7,6	7,6	8,7	10,0	9,5	21,3	31,7	34,3	40,6	38,9
2006	6,4	7,4	9,9	8,1	8,5	9,2	8,0	10,4	9,9	9,9	27,4	29,8	37,7	37,6	37,3
2007	7,6	8,8	9,6	9,3	9,3	10,1	8,8	10,4	10,6	10,4	25,4	32,8	38,2	41,3	40,5
2008	8,7	7,7	9,7	10,5	10,2	11,2	8,7	10,5	12,0	11,6	28,4	33,8	39,8	40,9	40,5
Mittel Jahre	7,2	7,8	9,3	9,0	9,0	9,5	8,3	10,0	10,6	10,4	25,6	32,0	37,5	40,1	39,3
Fahrzeugbau															
2005	2,2	3,7	5,0	-0,2	-0,1	5,3	5,7	7,7	3,5	3,6	14,1	23,5	27,3	25,4	25,4
2006	2,0	2,0	4,9	1,6	1,7	4,6	3,8	6,9	5,7	5,7	28,6	25,7	33,7	25,4	25,4
2007	n.b.	4,0	5,5	7,0	7,0	n.b.	6,7	7,6	9,5	9,5	n.b.	23,9	31,0	26,5	26,5
2008	n.b.	3,1	3,1	0,5	0,6	n.b.	5,9	5,6	3,5	3,6	n.b.	26,4	30,7	25,5	25,5
Mittel Jahre		3,2	4,6	2,2	2,3		5,5	7,0	5,6	5,6		24,9	30,7	25,7	25,7
Baugewerbe															
2005	3,8	2,7	2,4	1,7	2,3	5,9	4,2	4,0	3,7	4,0	11,4	14,9	12,8	14,4	13,9
2006	4,1	3,3	3,2	1,9	2,6	6,3	4,6	4,6	3,1	3,9	12,8	17,5	14,4	17,5	16,5
2007	4,0	3,7	3,4	2,3	2,9	6,2	5,1	4,9	4,1	4,6	15,0	16,5	13,6	14,4	14,4
2008	5,3	4,0	4,0	3,5	3,8	7,3	5,3	5,2	5,1	5,2	16,9	16,7	13,7	14,5	14,6
Mittel Jahre	4,3	3,4	3,3	2,4	2,9	6,4	4,8	4,7	4,0	4,4	14,0	16,4	13,6	15,2	14,9

Quelle: Deutsche Bundesbank

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich je nach Bereinigung ca. 82.000 - 115.000 Jahresabschlüsse anonymisiert eingehen. 80 % der einbezogenen Jahresabschlüsse sind von Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz pro Jahr.

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (2/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Zeile 62					Zeile 63					Zeile 28				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Verarbeitendes Gewerbe															
2005	4,9	4,6	4,8	4,0	4,1	7,8	6,6	6,8	6,2	6,3	19,9	24,8	30,2	29,3	29,3
2006	5,4	4,8	5,1	4,5	4,6	8,2	6,7	7,0	7,3	7,3	21,8	25,5	30,1	29,3	29,3
2007	6,6	5,8	5,5	2,9	5,7	9,4	7,4	7,2	4,6	7,8	23,5	26,7	30,4	14,4	29,4
2008	6,9	5,6	4,9	3,8	3,9	9,9	7,5	7,0	5,2	6,3	25,6	28,4	31,6	14,6	29,4
Mittel Jahre	6,0	5,2	5,1	3,8	4,6	8,8	7,1	7,0	5,8	6,9	22,7	26,4	30,6	21,9	29,4
Ernährungsgewerbe															
2005	4,1	4,0	3,4	3,5	3,5	8,0	7,4	6,0	5,5	5,6	16,4	25,1	28,9	34,2	33,2
2006	3,6	3,5	3,2	3,5	3,4	7,5	7,1	6,0	5,6	5,6	23,6	25,9	28,7	32,1	31,6
2007	4,9	2,8	3,4	2,3	3,1	9,0	7,0	6,3	2,5	5,2	15,7	24,6	30,0	26,5	31,4
2008	5,8	3,1	3,0	2,4	3,0	9,8	7,0	5,8	2,6	5,0	20,3	25,7	30,9	28,5	32,2
Mittel Jahre	4,6	3,4	3,3	2,9	3,3	8,6	7,1	6,0	4,1	5,4	19,0	25,3	29,6	30,3	32,1
Metallerzeugung und -bearbeitung															
2005	3,5	5,3	4,0	6,1	5,9	7,2	6,7	5,8	7,9	7,7	31,9	26,6	28,5	34,4	33,8
2006	n.b.	5,8	5,1	6,2	6,1	n.b.	7,4	7,4	7,1	7,1	n.b.	25,5	28,8	33,6	33,2
2007	n.b.	6,0	5,8	8,8	8,6	n.b.	6,9	7,0	9,0	8,9	n.b.	26,8	31,4	35,0	34,8
2008	n.b.	5,2	4,9	6,4	6,3	n.b.	6,3	6,5	7,2	7,1	n.b.	30,3	31,6	34,5	34,4
Mittel Jahre		5,6	5,0	6,9	6,7		6,8	6,7	7,8	7,7		27,3	30,1	34,4	34,1
Maschinenbau															
2005	5,2	4,6	5,6	5,4	5,4	7,5	6,0	6,7	6,9	6,8	22,0	23,0	27,8	28,4	28,1
2006	5,8	5,2	5,6	7,4	7,0	8,3	6,4	6,7	8,2	7,9	18,8	23,6	27,7	27,6	27,5
2007	7,1	6,7	6,5	7,8	7,5	8,3	7,3	7,2	8,6	8,4	24,6	25,1	27,7	29,3	29,0
2008	8,2	6,9	6,7	7,3	7,2	9,7	7,7	7,7	8,7	8,5	28,2	26,8	29,1	29,7	29,6
Mittel Jahre	6,6	5,9	6,1	7,0	6,8	8,5	6,9	7,1	8,1	7,9	23,4	24,6	28,1	28,8	28,6

Quelle: Deutsche Bundesbank

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich je nach Bereinigung ca. 82.000 - 115.000 Jahresabschlüsse anonymisiert eingehen. 80 % der einbezogenen Jahresabschlüsse sind von Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz pro Jahr.

6. TABELLENANHANG

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT

Reales	Gewicht ¹	Bruttoinlandsprodukt				
Bruttoinlandsprodukt	(BIP)	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
	in %	2005	2008	2009	2010	2011
Deutschland		1,0	1,3	-4,9	2,1	1,5
Industrieländer						
EU 27	21,3	1,6	0,7	-4,1	1,0	1,1
USA	20,5	3,5	1,4	-2,4	3,2	1,8
Japan	6,0	2,6	0,2	-5,2	2,9	1,6
Industrieländer insg. ²	50,4	2,5	1,2	-3,5	2,2	1,5
Schwellenländer						
Russland	3,0	6,4	5,6	-7,9	5,5	4,0
China (und Hongkong)	13,0	10,0	9,4	8,7	9,6	8,9
Indien	5,1	8,1	7,0	6,1	7,5	7,0
Ostasien ohne China ³	6,4	5,0	4,5	0,1	4,5	4,0
Lateinamerika ⁴	7,2	4,1	4,2	-2,0	3,8	4,2
Schwellenländer insg.	34,7	7,3	6,3	3,0	6,8	6,3
nachrichtlich:						
Weltwirtschaft ⁵				-0,6	4,1	3,5
Welthandel, real				-10,9	12,0	7,5

¹ Gewichtet mit Kaufkraftparitäten des Jahres 2009

² Gewichteter Durchschnitt aus den EU-27-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz und Norwegen

³ Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Indonesien, Taiwan, Thailand, Malaysia, Singapur und den Philippinen

⁴ Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile

⁵ Weltwirtschaft nach Abgrenzung des IMF.

* OECD; IMF; Berechnungen des ifo Instituts; 2010 und 2011: Prognose des ifo Institutes

Das Bruttoinlandsprodukt für Deutschland betrug in 2008: 2.489,4 Mrd. Euro. Der Rückgang in 2009 um 4,9 % bedeutet einen Rückgang absolut auf 2.367,4 Mrd. Euro in 2009. Eine Steigerung von 2,1 % in 2010 bedeutet absolut einen Anstieg auf 2.417,1 Mrd. Euro, das heißt eine Leistungslücke gegenüber 2008 von nach wie vor gut 72 Mrd. Euro in 2010 und ca. 36 Mrd. Euro in 2011. Für die EU 27 Länder insgesamt beträgt die Leistungslücke gegenüber 2008 knapp 391 Mrd. Euro in 2010 und ca. 257 Mrd. Euro. In 2011.

EXPERCONSULT UNTERNEHMENSBERATUNG - KONTAKT

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Geschäftsführung:

Dipl.-oec. Jürgen Keil
Rechtsanwalt Jochen Multhauf

Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)
Tel.: (02 31) 7 54 43 - 2 30, Fax.: (02 31) 7 54 43 - 27
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Düsseldorf:

Rathausufer 10, 40213 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 16 84 85 60, Fax.: (02 11) 16 84 85 61
E-Mail: j.multhauf@experconsult.de

Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen
Tel.: (04 21) 3 49 85 46, Fax.: (04 21) 34 74 84 63
E-Mail: h.steffen@experconsult.de

Büro Essen:

Schacht XII, Zollverein School, Gebäude A35
Gelsenkirchener Straße 209, 45309 Essen
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

